

Vervielfältigen, Abschreiben
Weitergeben nicht gestattet.

~~191~~

V o r t r a g *Musikwissenschaftl. Syst.*
von *Tao-Paoll 7,9*

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 18. September 1916 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Es ist außerordentlich schwierig, über diese Verhältnisse zu sprechen, welche im vorigen Vortrage angedeutet worden sind, weil in der neueren Zeit, in unserer Zeit des materialistischen Denkens vielfach die Vorstellungen, Begriffe fehlen. Die muß man sich erst durch die Geisteswissenschaft aneignen. So kann es auch nur immer gewissermaßen andeutend sein, was mitgeteilt werden kann. Außerdem liegt ja, durch die ganze Entwicklung unserer neueren Kultur ist das bedingt, außerdem liegt da ein anderer Grund noch vor: der Grund, zu gewissen Schwierigkeiten, der Grund, daß gegenüber den Verhältnissen die sich hinter der Erkenntnisschwelle verbergen für den neueren Menschen, dieser neuere Mensch in seiner Gesamtheit, man kann nicht anders sagen als etwas schwachmütig geworden ist, - wenn man etwa das Wort feige vermeiden will - schwachmütig geworden ist. Der neuere Mensch möchte sich am liebsten recht wohlige Gefühle verschaffen durch die Erkenntnis. Das ist aber nicht immer möglich. Die Erkenntnis kann uns auch mit innigster Befriedigung erfüllen, wenn sie uns nicht gerade angenehme Sachen sagt, angenehme Dinge zeigt; denn diese nicht-angenehmen Dinge gehören ja zur Wahrheit, und über die Wahr-

V o r t r a g

Museikommunikation

von

Tao - Taolle 7,9

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 18. September 1916 in Dornach.

- - - - -

Meine lieben Freunde!

Es ist außerordentlich schwierig, über diese Verhältnisse zu sprechen, welche im vorigen Vortrage angedeutet worden sind, weil in der neueren Zeit, in unserer Zeit des materialistischen Denkens vielfach die Vorstellungen, Begriffe fehlen. Die muß man sich erst durch die Geisteswissenschaft aneignen. So kann es auch nur immer gewissermaßen andeutend sein, was mitgeteilt werden kann. Außerdem liegt ja, durch die ganze Entwicklung unserer neueren Kultur ist das bedingt, außerdem liegt da ein anderer Grund noch vor: der Grund, zu gewissen Schwierigkeiten, der Grund, daß gegenüber den Verhältnissen die sich hinter der Erkenntnisschwelle verbergen für den neueren Menschen, dieser neuere Mensch in seiner Gesamtheit, man kann nicht anders sagen als etwas schwachmütig geworden ist, - wenn man etwa das Wort feige vermeiden will - schwachmütig geworden ist. Der neuere Mensch möchte sich am liebsten recht wohlige/ Gefühle/ verschaffen durch die Erkenntnis. Das ist aber nicht immer möglich. Die Erkenntnis kann uns auch mit innigster Befriedigung erfüllen, wenn sie uns nicht gerade angenehme Sachen sagt, angenehme Dinge zeigt; denn diese nicht-angenehmen Dinge gehören ja zur Wahrheit, und über die Wahrheit sollte man in jedem Falle befriedigt sein; gewissermaßen auch über die schlimmsten Wahrheiten kann man ein erhebendes Gefühl empfangen. Aber dazu ist viel/~~xxxx~~-wie gesagt- der

der moderne Mensch zu schwachmütig; er will Erhebung auf seine Art. Das hängt wiederum zusammen mit gerade den Geheimnissen des modernen Daseins, auf die durch solche Betrachtungen wie die jetzt angestellten gedeutet werden soll.

Der moderne Mensch kann die besonderen Fähigkeiten, von denen gestern gesprochen worden ist, die freien Imaginationen im Denken und Handeln und das urphänomenale Verhalten zur Welt im Denken und Handeln sich nur aneignen, wenn über gewisse Vorgänge, die sich auch abspielen, ein Schleier gebreitet ist, wenn sie sich nicht so ohne weiters enthüllen. Und so liegt es denn auch in der Notwendigkeit der Evolution des 5. nachatlantischen Zeitraumes, daß der Mensch gewisse Dinge, die sich abspielen, die gewissermaßen hereinschlagen aus unter sinnlichen und übersinnlichen Welten in unsere sinnliche Welt, daß der Mensch solche Ereignisse nicht versteht. Die wichtigsten Ereignisse, die sich vor unseren Augen um uns herum abspielen, versteht ja der moderne Mensch gar nicht. Er ist gewissermaßen davor geschützt, diese Ereignisse zu verstehen, weil er nur unter diesem Schutze die angedeuteten zwei Fähigkeiten gehörig entwickeln kann. Nur sind bis zu unserem Zeitpunkte so weit die Grundlagen geschaffen, daß es ~~weiter~~ ^{weiter} ~~es~~ nicht geht, in der Evolution vorzuschreiten, ohne daß in gewissen vorsichtigen Weisen und Arten doch auf diese Dinge hingedeutet werde. Der moderne Mensch, wie er so mit seiner Seele miterlebt nicht nur das, was um ihn geschieht, sondern dasjenige, was er selbst tut, was er selbst verrichtet, der moderne Mensch hat in seiner Seele gewissermaßen nur schwache Reflexe desjenigen, was eigentlich vorgeht, - schwache Reflexe, ^{desjenigen} was treibt und quillt in der untersinnlichen Natur, die höchstens zuweilen in erschreckenden Traumbildern, aber da auch nur schwach, dem modernen Menschen heraufschauern. Was da geschieht, das weiß der moderne Mensch nicht. Auch vom Übersinnlichen weiß er im normalen Zustande wenig. Unter dem,

wie die jetzt angestellten gedeutet werden soll.

Der moderne Mensch kann die besonderen Fähigkeiten, von denen gestern gesprochen worden ist, die freien Imaginationen im Denken und Handeln und das ~~urphänomenale~~ Verhalten zur Welt im Denken und Handeln sich nur aneignen, wenn über gewisse Vorgänge, die sich auch abspielen, ein Schleier gebreitet ist, wenn sie sich nicht so ohne weiters enthüllen. Und so liegt es denn auch in der Notwendigkeit der Evolution des 5. nachatlantischen Zeitraumes, daß der Mensch gewisse Dinge, die sich abspielen, die gewissermaßen hereinschlagen aus unter sinnlichen und übersinnlichen Welten in unsere sinnliche Welt, daß der Mensch solche Ereignisse nicht versteht. Die wichtigsten Ereignisse, die sich vor unseren Augen um uns herum abspielen, versteht ja der moderne Mensch gar nicht. Er ist gewissermaßen davor geschützt, diese Ereignisse zu verstehen, weil er nur unter diesem Schutze die angedeuteten zwei Fähigkeiten gehörig entwickeln kann. Nur sind bis zu unserem Zeitpunkte so weit die Grundlagen geschaffen, daß es ^{weiter} ~~eigentlich~~ nicht geht, in der Evolution vorzuschreiten, ohne daß in gewissen vorsichtigen Weisen und Arten doch auf diese Dinge hingedeutet werde. Der moderne Mensch, wie er so mit seiner Seele miterlebt nicht nur das, was um ihn geschieht, sondern dasjenige, was er selbst tut, was er selbst verrichtet, der moderne Mensch hat in seiner Seele gewissermaßen nur schwache Reflexe desjenigen, was eigentlich vorgeht, - schwache Reflexe, ^{desjenigen} was treibt und quillt in der untersinnlichen Natur, die höchstens zuweilen in erschreckenden Traumbildern, aber da auch nur schwach, dem modernen Menschen heraufschauern. Was da geschieht, das weiß der moderne Mensch nicht. Auch vom Übersinnlichen weiß er im normalen Zustande wenig. Unter dem, was wir in der Seele erfahren als moderne Menschen, liegt gewissermaßen etwas, das man nicht anders bezeichnen kann als: eruptive Kräfte. Es ist gerade so, als ob das, was ~~der Mensch~~

der moderne Mensch in seiner Seele erlebt, so wäre, daß man es vergleichen könnte mit der Welt, die man erlebt, wenn man ~~sagen~~ wir - über einem ganz vulkanischen Boden steht; da kann es zunächst ganz beruhigend ausschauen; man braucht ^{aber} nur ein Papier in die Hand zu nehmen und es anzuzünden, so quillt überall der Rauch heraus. Und würde man in diesem Rauch auch noch sehen, was da unten quirlt und brodelt, so würde man wissen, auf welchem Boden man eigentlich steht. So ist es auch mit dem modernen Leben. Da beobachten wir im modernen Leben, daß Ernest Renan sein „Leben Jesu“ schreibt. Wir sehen es so, wie wir sehen über einer Solfatara^{*} die Landschaft. Wir sehen das, was David Friedrich Strauß schreibt, und beschreiben es so, wie wir es gestern beschrieben haben - zahn. Wir sehen, was Solowioff schreibt; wir beschreiben es, wie wir's gestern beschrieben haben - zahn. Das ist alles zahn beschrieben; das ist alles so beschrieben, daß wir ~~nicht~~ ^{nicht} noch angefangen haben, ein Papierschnitzelchen anzuzünden und zu sehen, ^{was} während alles unter dem Boden lebt und wirkt an eruptiven Trieben der Menschheit.

Es ist mit dem, was ich da andeute, recht, recht viel gesagt. Es muß nur ordentlich durchdacht werden, dann werden Sie schon sehen, daß viel gesagt ist damit. Also betrachten wir das, was wir gestern am Ende unserer Auseinandersetzungen beschrieben haben, so wie das Leben über einem Vulkan. Und es ist wiederum ganz im Sinne der Evolution gelegen, daß das so ist, daß wir wirklich die Dinge so zahn, so harmlos ansehen. Das ist gut; denn unter dieser Zahnheit, unter dieser Harmlosigkeit entwickeln sich eben die Fähigkeiten, die wir brauchen im 5. nachatlantischen Zeitraum. Nur entwickeln sie sich nicht bewußt bei den meisten Menschen, und es muß danach getrachtet werden durch Geisteswissenschaft, daß sie sich auch bewußt entwickeln können. Daher muß zuweilen eben in vorsichtiger Art auf die Dinge hingedeutet werden, die man

afelsee, vul-
kan Kessel, der
Künste aus-

da kann es zunächst ganz beruhigend ausschauen; man braucht
aber nur ein Papier in die Hand zu nehmen und es anzuzünden, so
quillt überall der Rauch heraus. Und würde man in diesem
Rauch auch noch sehen, was da unten quirlt und brodelte, so
würde man wissen, auf welchem Boden man eigentlich steht. So
ist es auch mit dem modernen Leben. Da beobachten wir im
modernen Leben, daß Ernest Renan sein „Leben Jesu“ schreibt.
Wir sehen es so, wie wir sehen über einer Solfatara^x die Land-
schaft. Wir sehen das, was David Friedrich Strauß schreibt,
und beschreiben es so, wie wir es gestern beschrieben haben -
zahn. Wir sehen, was Solowioff schreibt; wir beschreiben es,
wie wir's gestern beschrieben haben - zahn. Das ist alles
zahn beschrieben; das ist alles so beschrieben, daß wir ~~nicht~~
^{nicht} noch angefangen haben, ein Papierschnitzelchen anzuzünden
und zu sehen, ^{was} während alles unter dem Boden lebt und wirkt
an eruptiven Trieben der Menschheit.

Es ist mit dem, was ich da andeute, recht, recht viel
gesagt. Es muß nur ordentlich durchdacht werden, dann werden
Sie schon sehen, daß viel gesagt ist damit. Also betrachten
wir das, was wir gestern am Ende unserer Auseinandersetzungen
beschrieben haben, so wie das Leben über einem Vulkan. Und
es ist wiederum ganz im Sinne der Evolution gelegen, daß das
so ist, daß wir wirklich die Dinge so zahn, so harmlos ansehen.
Das ist gut; denn unter dieser Zahnheit, unter dieser Harm-
losigkeit entwickeln sich eben die Fähigkeiten, die wir
brauchen im 5. nachatlantischen Zeitraum. Nur entwickeln sie
sich nicht bewußt bei den meisten Menschen, und es muß danach
getrachtet werden durch Geisteswissenschaft, daß sie sich
auch bewußt entwickeln können. Daher muß zuweilen eben in
vorsichtiger Art auf die Dinge hingedeutet werden, die man
dann gewahrt, wenn man dieses Papierschnitzelchen eben anzün-
det. Warum ist das alles so? Sehen Sie, das alles ist so aus
dem Grunde, weil ja mit unserer 5. nachatlantischen Kultur-

offener, viel-
deutiger, der
Kunde aus-

sagen wir - zunächst die ahrimanischen Kräfte doch etwas ganz anderes vorhaben. In der 4. nachatlantischen Kultur sind sie so enttäuscht worden durch die römische Evolution, wie wir das gestern und vorgestern beschrieben haben. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht; sie haben ärgere Stürme daher vorbereitet für unseren 5. nachatlantischen Zeitraum, weil sie wiederum ihr Ziel erreichen wollen.

Nun habe ich schon angedeutet, daß von zwei Seiten her auch lokal zum Ausdruck kommt dasjenige, was wie Stürme hereinstoßen soll in unsere gewissermaßen zahme, friedliche, oder zur Zähmheit und Friedlichkeit bestimmte Evolution in der 5. nachatlantischen Zeit. Auf das eine habe ich gedeutet, indem ich gesagt habe, wie Dschingiskhan inspiriert worden ist durch jenen Priester, der einen Nachkommen des großen Geistes der alten Atlantis geschaut hat; auf der anderen Seite habe ich hingedeutet, wie eine gewisse ahrimanische Sturm- kraft ausgegangen ist von dem Westen und überwunden worden ist in gewisser Beziehung durch all das, was sich an die Ent- deckung Amerikas geschlossen hat, respektive in all dem als eine Widerstandskraft lebt. Man soll nur nicht glauben, daß die Dinge, die man nicht sieht, nicht vorhanden sind. Dadurch, daß dasjenige nicht zur äußeren physischen Erdenwirklichkeit gekommen ist, was eigentlich in Angriff genommen worden ist von den ahrimanischen Mächten auf der westlichen Halbkugel, dadurch ist unsere 5. nachatlantische Kultur vor den ersten Stürmen gerettet. Aber es lebt fort; es lebt fort gewissermaßen in gespenstiger Art. Es ist da; es drängt sich hinein in die Triebe der Menschen. Nur wissen die Menschen nichts davon, daß es sich in diese Triebe hineinlebt, hineindrängt. Nun kann ich Ihnen eigentlich nur durch eine gewisse Aneinander- reihung von Bildern eine Grundlage für Vorstellungen geben, die Sie sich nach und nach durch Meditationen selber ver- schaffen müssen; denn nicht leicht würde ich Begriffe finden

wir das gestern und vorgestern beschrieben haben. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht; sie haben ärgere Stürme daher vorbereitet für unseren 5. nachatlantischen Zeitraum, weil sie wiederum ihr Ziel erreichen wollen.

Nun habe ich schon angedeutet, daß von zwei Seiten her auch lokal zum Ausdruck kommt dasjenige, was wie Stürme hereinstoßen soll in unsere gewissermaßen zahme, friedliche, oder zur Zähmheit und Friedlichkeit bestimmte Evolution in der 5. nachatlantischen Zeit. Auf das eine habe ich gedeutet, indem ich gesagt habe, wie Dschinghiskhan inspiriert worden ist durch jenen Priester, der einen Nachkommen des Großen Geistes der alten Atlantis geschaut hat; auf der anderen Seite habe ich hingedeutet, wie eine gewisse ahrimanische Sturm- kraft ausgegangen ist von dem Westen und überwunden worden ist in gewisser Beziehung durch all das, was sich an die Ent- deckung Amerikas geschlossen hat, respektive in all dem als eine Widerstandskraft lebt. Man soll nur nicht glauben, daß die Dinge, die man nicht sieht, nicht vorhanden sind. Dadurch, daß dasjenige nicht zur äußeren physischen Erdenwirklichkeit gekommen ist, was eigentlich in Angriff genommen worden ist von den ahrimanischen Mächten auf der westlichen Halbkugel, dadurch ist unsere 5. nachatlantische Kultur vor den ersten Stürmen gerettet. Aber es lebt fort; es lebt fort gewissermaßen in gespenstiger Art. Es ist da; es drängt sich hinein in die Triebe der Menschen. Nur wissen die Menschen nichts davon, daß es sich in diese Triebe hineinlebt, hineindrängt. Nun kann ich Ihnen eigentlich nur durch eine gewisse Aneinander- reihung von Bildern eine Grundlage für Vorstellungen geben, die Sie sich nach und nach durch Meditationen selber ver- schaffen müssen; denn nicht leicht würde ich Begriffe finden im gegenwärtigen Begriffsmaterial, um anzudeuten, was eigent- lich in den Trieben der Menschen lebt, die unterschwellig sind,

Und die in das gewöhnliche Seelenleben zwar stoßen und treiben, aber die bedeckt sind, die nicht geschaut werden, die nicht gesehen werden im modernen normalen Leben.

Auf dem Boden, der betreten worden ist durch die Entdeckung Amerikas hatten sich ja allmählich im Laufe der Jahrhunderte, die verflossen sind, auf der westlichen Halbkugel ganz besondere Verhältnisse herausgebildet, eine allgemeine Bevölkerung dort, die weit entfernt war, diejenigen Eigenschaften auszubilden, die mittlerweile auf der östlichen Halbkugel, in Asien, in Europa, entwickelt worden sind, ~~ein~~ ^{einigen} allgemeinen Denkfähigkeiten, die da auf der östlichen Halbkugel sich ausgebildet haben, ferne stehende Bevölkerung war dort, aber innerhalb dieser Bevölkerung eine große Anzahl von Menschen, die eingeweiht waren in gewisse Mysterien; Mysterien der aller-allerverschiedendsten Art gab es auf dieser westlichen Halbkugel vor der Entdeckung Amerikas, Mysterien, die breite, breite Anhängerschaften für gewisse Lehren hatten, die aus diesen Mysterien heraus kamen. Und gewissermaßen wie eine einheitliche Macht, der alles gehorchte, der alles folgte, wurde ein gespensterartiger Geist verehrt, ein Geist, der ein Nachkomme war des „Großen Geistes“ der Atlantis, ein Geist, der aber allmählich einen ahrimanischen Charakter angenommen hat, ^{in dem} er mit all denjenigen Kräften wirken wollte, die in der Atlantis die richtigen waren, oder schon in der Atlantis ahrimanische waren. So wollte er wirken. Wenn der Atlantier von seinem „Großen Geiste“ sprach, so drückte er ja das, wie auch schon angedeutet worden ist in unseren Betrachtungen, aus in dem Worte, das ähnlich klang dem noch in China erhaltenen Worte T a o, = // Eine ahrimanische Karrikatur, ein ahrimanischer Widerpart, Gegner dieses „Großen Geistes“ Tao, der aber doch mit ihm verwandt war, der wirkte so, daß er nur vor dem atavistisch-visionären Schauen sichtbar werden konnte, aber den Leuten, die namentlich in Beziehungen stan-

Auf dem Boden, der betreten worden ist durch die Entdeckung Amerikas hatten sich ja allmählich im Laufe der Jahrhunderte, die verflossen sind, auf der westlichen Halbkugel ganz besondere Verhältnisse herausgebildet, eine allgemeine Bevölkerung dort, die weit entfernt war, diejenigen Eigenschaften auszubilden, die mittlerweile auf der östlichen Halbkugel, in Asien, in Europa, entwickelt worden sind, - ~~zineden~~ allgemeinen Denkfähigkeiten, die da auf der östlichen Halbkugel sich ausgebildet haben, ferne stehende Bevölkerung war dort, aber innerhalb dieser Bevölkerung eine große Anzahl von Menschen, die eingeweiht waren in gewisse Mysterien; Mysterien der aller-allerverschiedendsten Art gab es auf dieser westlichen Halbkugel vor der Entdeckung Amerikas, Mysterien, die breite, breite Anhängerschaften für gewisse Lehren hatten, die aus diesen Mysterien heraus kamen. Und gewissermaßen wie eine einheitliche Macht, der alles gehorchte, der alles folgte, wurde ein gespensterartiger Geist verehrt, ein Geist, der ein Nachkomme war des "großen Geistes" der Atlantis, ein Geist, der aber allmählich einen ahrimanischen Charakter angenommen hat, in dem er mit all denjenigen Kräften wirken wollte, die in der Atlantis die richtigen waren, oder schon in der Atlantis ahrimanische waren. So wollte er wirken. Wenn der Atlantier von seinem "Großen Geiste" sprach, so drückte er ja das, wie auch schon angedeutet worden ist in unseren Betrachtungen, aus in dem Worte, das ähnlich klang dem noch in China erhaltenen Worte T a o, = Eine ahrimanische Karrikatur, ein ahrimanischer Widerpart, Gegner dieses "Großen Geistes": Tao, der aber doch mit ihm verwandt war, der wirkte so, daß er nur vor dem atavistisch-visionären Schauen sichtbar werden konnte, aber den Leuten, die namentlich in Beziehungen standen zu den weitausgebreiteten Mysterien dieses Geistes, auch immer, wenn sie ihn haben wollten, erschien, daß sie seine Aufträge empfangen konnten, seine Gebote empfangen konnten.

dem Kosmos, die an sich...

Diesen Geist nannte man mit einem Worte, das so ähnlich klang: T a o t l . Das war also eine ahrimanische Abart des großen Geistes, Taotl, eine ahrimanische Abart des Großen Geistes, eine mächtige, nicht bis zur physischen Inkarnation kommende Wesenheit. In die Mysterien des Taotl wurden Viele eingeweiht; aber die Einweihung war durchaus eine solche, die einen ahri-manischen Charakter trug; denn diese Einweihung hatte einen ganz bestimmten Zweck, ein ganz bestimmtes Ziel. Sie hatte das Ziel: alles Erdenleben, auch das Erdenleben der Menschen, soweit zu erstarren, zu mechanisieren, daß über diesem Erdenleben der ja schon in verschiedener Weise in diesen Betrachtungen angedeutete besondere luziferische Planet angelegt werden konnte, daß die Seelen der Menschen herausgebracht wurden; — herausgepresst werden sollten sie. Dasjenige, was in der römischen Kultur durch die ahrimanischen Mächte in der gestern angedeuteten Weise gesucht worden ist, war nur ein schwacher nachatlantischer Nachklang desjenigen, was durch furchtbarste magische Künste erreicht werden sollte in einem viel umfanglicheren Maße von denjenigen, welche unter der Führung des Taotl standen. Ein ganz auf Ertötung jeder Selbständigkeit, jeder Seelenregung von innen heraus gerichtetes allgemeines Erden-Todesreich könnte man sagen - sollte erstrebt werden, und in den Mysterien des Taotl sollten diejenigen Kräfte erworben werden, welche den Menschen befähigten, ein solches ganz mechanisiertes Erdenreich herzustellen. Dazu hätte man kennen müssen vor allem die großen kosmischen Geheimnisse, alle die großen kosmischen Geheimnisse, die sich beziehen auf dasjenige, was wirkt und lebt im Weltenall und seine Wirkungen äußert im Erdendasein. Sehen Sie, diese Weisheit vom Kosmos, die ist im Grunde genommen in allen guten und schlechten Mysterien ja immer - ich möchte sagen - dem Wortlaute nach dieselbe, weil die Wahrheit immer dieselbe ist. Es handelt sich nur darum, sie in solcher Weise zu bekommen,

eine mächtige, nicht bis zur physischen Inkarnation kommende Wesenheit. In die Mysterien des Taotl wurden Viele eingeweiht; aber die Einweihung war durchaus eine solche, die einen ahrimanischen Charakter trug; denn diese Einweihung hatte einen ganz bestimmten Zweck, ein ganz bestimmtes Ziel. Sie hatte das Ziel: alles Erdenleben, auch das Erdenleben der Menschen, soweit zu erstarren, zu mechanisieren, daß über diesem Erdenleben der ja schon in verschiedener Weise in diesen Betrachtungen angedeutete besondere luziferische Planet angelegt werden konnte, daß die Seelen der Menschen herausgebracht wurden; — herausgepresst werden sollten sie. Dasjenige, was in der römischen Kultur durch die ahrimanischen Mächte in der gestern angedeuteten Weise gesucht worden ist, war nur ein schwacher nachatlantischer Nachklang desjenigen, was durch furchtbarste magische Künste erreicht werden sollte in einem viel umfanglicheren Maße von denjenigen, welche unter der Führung des Taotl standen. Ein ganz auf Ertötung jeder Selbständigkeit, jeder Seelenregung von innen heraus gerichtetes allgemeines Erden-Todesreich könnte man sagen — sollte erstrebt werden, und in den Mysterien des Taotl sollten diejenigen Kräfte erworben werden, welche den Menschen befähigten, ein solches ganz mechanisiertes Erdenreich herzustellen. Dazu hätte man kennen müssen vor allem die großen kosmischen Geheimnisse, alle die großen kosmischen Geheimnisse, die sich beziehen auf dasjenige, was wirkt und lebt im Weltenall und seine Wirkungen äußert im Erdendasein. Sehen Sie, diese Weisheit vom Kosmos, die ist im Grunde genommen in allen guten und schlechten Mysterien ja immer — ich möchte sagen — dem Wortlaute nach dieselbe, weil die Wahrheit immer dieselbe ist. Es handelt sich nur darum, sie in solcher Weise zu bekommen, daß sie entweder im gutem oder in schlechtem Sinne gewendet wird.

Die Weisheit nun, die an sich keine schlechte war, von dem Kosmos, die an sich sogar heilige Geheimnisse enthielt,

diese Weisheit wurde sorgfältig von den Initiierten des Taotl verborgen. Sie wurden niemandem mitgeteilt anders, als dadurch, daß er eben im richtigen Sinne in der Taotl-Manier initiiert worden ist. Es handelte sich also darum, daß jemand in der richtigen Weise initiiert werden mußte; dann wurde ihm erst als Lehre mitgeteilt dasjenige, was die Geheimnisse des Kosmos sind. Nun handelte es sich darum, diese Geheimnisse durch α Initiation in einer ganz bestimmten Seelenverfassung zu erhalten in einer solchen Seelenverfassung, daß man in sich die Neigung, die Sympathie dazu verspürte, diese Geheimnisse so zu verwenden auf der Erde, daß sie dieses mechanische, starre Todesreich *auf der Erde* aufrichten. So sollte man sie bekommen. Und man bekam sie dadurch in der Weise, man empfing sie dadurch in der Weise, daß man sie nicht mitgeteilt erhielt, - keinem wurde die Weisheit mitgeteilt, der nicht vorher in einer gewissen Art einen Mord begangen hatte; und zwar wurden ihm beim ersten Mord nur gewisse Geheimnisse mitgeteilt. Erst beim folgenden Mord wurden ihm immer weitere und höhere Geheimnisse mitgeteilt. Die Morde mußten aber auch unter ganz bestimmten Bedingungen begangen werden. Derjenige, der gemordet werden sollte, der wurde auf eine Vorrichtung gelegt, die so eingerichtet war, daß man durch ein oder zwei Stufen von allen Seiten zu einer Art von katafalkartiger Vorrichtung kam, die oben abgerundet war, so daß, wenn man den betreffenden zu Ermordenden darauf legte, er im Rücken stark gekrümmt wurde, und durch das besondere Ansnüren daran wurde ihm der Magen herausgetrieben. So wurde ihm der Magen herausgetrieben, daß mit einem Schnitt, zu dem der Betreffende vorbereitet worden ist, mit einem Schnitt der Magen ausgeschnitten werden konnte. - Diese Art des Mordes erzeugte ganz bestimmte Gefühle, und diese Gefühle, die ~~erhalten~~ *erregten* die Empfindungen, welche fähig ~~er~~ machte, die Weisheit, die dem Betreffenden später mitgeteilt wurde, in der ange-deuteten Weise zu verwenden. Wenn dann der Magen ausgeschnit-

worden ist. Es handelte sich also darum, daß jemand in der richtigen Weise initiiert werden mußte; dann wurde ihm erst als Lehre mitgeteilt dasjenige, was die Geheimnisse des Kosmos sind. Nun handelte es sich darum, diese Geheimnisse durch α Initiation in einer ganz bestimmten Seelenverfassung zu erhalten in einer solchen Seelenverfassung, daß man in sich die Neigung, die Sympathie dazu verspürte, diese Geheimnisse so zu verwenden auf der Erde, daß sie dieses mechanische, starre Todesreich ^{auf der Erde} aufrichten. So sollte man sie bekommen. Und man bekam sie dadurch in der Weise, man empfing sie dadurch in der Weise, daß man sie nicht mitgeteilt erhielt, - keinem wurde die Weisheit mitgeteilt, der nicht vorher in einer gewissen Art einen Mord begangen hatte; und zwar wurden ihm beim ersten Mord nur gewisse Geheimnisse mitgeteilt. Erst bei folgenden Morden wurden ihm immer weitere und höhere Geheimnisse mitgeteilt. Die Morde mußten aber auch unter ganz bestimmten Bedingungen begangen werden. Derjenige, der gemordet werden sollte, der wurde auf eine Vorrichtung gelegt, die so eingerichtet war, daß man durch ein oder zwei Stufen von allen Seiten zu einer Art von katafalkartiger Vorrichtung kam, die oben abgerundet war, so daß, wenn man den betreffenden zu Ermordenden darauf legte, er im Rücken stark gekrümmt wurde, und durch das besondere Anschnüren daran wurde ihm der Magen herausgetrieben. So wurde ihm der Magen herausgetrieben, daß mit einem Schnitt, zu dem der Betreffende vorbereitet worden ist, mit einem Schnitt der Magen ausgeschnitten werden konnte. - Diese Art des Mordes erzeugte ganz bestimmte Gefühle, und diese Gefühle, die ~~erhalten~~ ^{erregten} die Empfindungen, welche fähig ~~er~~ machte ⁿ, die Weisheit, die dem Betreffenden später mitgeteilt wurde, in der ange-deuteten Weise zu verwenden. Wenn dann der Magen ausgeschnitten wurde, so wurde er dem Gotte Taotl geopfert, wiederum unter ganz besonderen Zeremonien. Das bewirkte, daß die Initiierten dieser Mysterien in einer ganz bestimmten Absicht

9.16.

lebten, in der Absicht eben, die ich Ihnen angedeutet habe. Das bewirkte ganz bestimmte Gefühlsrichtungen. Wenn die Betroffenen reink waren auf diesem Initiationswege, die initiiert werden sollten, dann erfuhren sie auch, um was es sich handelte; dann erfuhren sie, wie die Wechselwirkung war zwischen dem wie beschrieben also Ermordeten und demjenigen, der initiiert worden war. Der also Ermordete, der sollte dadurch vorbereitet werden, in seiner Seele, in das luziferische Reich hinaufzustreben; und derjenige, der initiiert werden sollte, sollte die Weisheit bekommen, diese Welt, diese Erdenwelt so zu gestalten, daß die Seelen aus ihr vertrieben werden. Und dadurch, daß eine Verbindung geschaffen war zwischen dem Ermordeten und dem Initiierten - nicht Mörder, kann man sagen, sondern Initiierten - , dadurch war dann die Möglichkeit gegeben, daß der Initiierte mitgenommen wurde von der anderen Seele, also selber im rechten Augenblicke die Erde verlassen konnte.

Es sind ja, wie Sie wohl ohne weiteres zugeben werden, diese Mysterien solche der allerempörendsten Art, solche, die eben nur einer Anschauung entsprechen, die man im vollsten Sinne eine ahrimanische nennen kann. Gewisse Empfindungen sollten dadurch auf der Erde erzeugt werden. Nun, selbstverständlich würde die Evolution der Erde ~~weiterentwicklung~~ fortgehen, wenn auf einem beträchtlichen Teile der Erde ganz aussterben würde Menschlichkeit und Sinn für Menschlichkeit. Deshalb starb auch hier der Sinn für Menschlichkeit nicht ganz aus, und es wurden einzelne andere Mysterien begründet, welche dazu bestimmt waren, den Ausschreitungen dieser Mysterien entgegenzuarbeiten. Das waren die Mysterien, in denen lebte wiederum ein Wesen, das nicht bis zur fleischlichen Inkarnation kam, das aber wiederum von den ja mit gewissem atavistischem Hellsehen befähigten Menschen geschaut werden konnte, wenn die Betreffenden ordentlich vorbereitet worden sind durch die

tiert werden sollten, dann erfuhren sie auch, um was es sich handelte; dann erfuhren sie, wie die Wechselwirkung war zwischen dem wie beschrieben also Ermordeten und demjenigen, der initiiert worden war. Der also Ermordete, der sollte dadurch vorbereitet werden, in seiner Seele, in das luziferische Reich hinaufzustreben; und derjenige, der initiiert werden sollte, sollte die Weisheit bekommen, diese Welt, diese Erdenwelt so zu gestalten, daß die Seelen aus ihr vertrieben werden. Und dadurch, daß eine Verbindung geschaffen war zwischen dem Ermordeten und dem Initiierten - nicht Mörder, kann man sagen, sondern Initiierten - , dadurch war dann die Möglichkeit gegeben, daß der Initiierte mitgenommen wurde von der anderen Seele, also selber im rechten Augenblicke die Erde verlassen konnte.

Es sind ja, wie Sie wohl ohne weiteres zugeben werden, diese Mysterien solche der allerempörendsten Art, solche, die eben nur einer Anschauung entsprechen, die man im vollsten Sinne eine ahrimanische nennen kann. Gewisse Empfindungen sollten dadurch auf der Erde erzeugt werden. Nun, selbstverständlich würde die Evolution der Erde ~~weitergehen~~ fortgehen, wenn auf einem beträchtlichen Teile der Erde ganz aussterben würde Menschlichkeit und Sinn für Menschlichkeit. Deshalb starb auch hier der Sinn für Menschlichkeit nicht ganz aus, und es wurden einzelne andere Mysterien begründet, welche dazu bestimmt waren, den Ausschreitungen dieser Mysterien entgegenzuarbeiten. Das waren die Mysterien, in denen lebte wiederum ein Wesen, das nicht bis zur fleischlichen Inkarnation kam, das aber wiederum von den ja mit gewissen atavistischem Hellsehen befähigten Menschen geschaut werden konnte, wenn die Betreffenden ordentlich vorbereitet worden sind durch die Mysterien dieses Wesens. Und dieses Wesen war Tetzkatlipoka. So nannte man es, - ein Wesen, das durch seine Eigenart etwas

verwandt war - obwohl zu einer viel niedrigeren Hierarchie gehörte -, etwas verwandt war dem Jahve-Gott, und das ja auf der anderen Hälfte der Erde wirkte, entgegen diesen scheusäligen Mysterien, von denen gesprochen worden ist.

Die Lehren des ~~Tatzk~~ Tetzkatlipoka drangen sehr bald aus den Mysterien heraus und wurden exoterisch verbreitet, sodaß in dieser Welt die Lehren des Tetzkatlipoka eigentlich die exoterischsten waren, dagegen des Taotl die esoterischsten waren, weil man nur eben auf die beschriebene Art hineinkam. Aber die ahrimanischen Mächte versuchten, die Menschheit gewissermaßen - jetzt spreche ich das so, wie's Ahriman denkt - gewissermaßen zu retten vor dem Gotte Tetzkatlipoka, und daher wurde dem Tetzkatlipoka ein anderer Geist entgegengesetzt, der für die westliche Halbkugel viel Ähnlichkeit hat mit dem Geiste, den Goethe als "Mephistopheles" beschrieben hat. Es ist ein Verwandter von ihm. Er hieß, - er wurde dort bezeichnet mit einem Worte, das so ähnlich klang wie: Quetsal Koatl, - wie Quetsal Koatl. Quetsal Koatl war also ein Geist, - wir müssen uns ihn in das andere Milieu hineinversetzt denken -, war ein Geist, welcher für dieses Milieu, für dieses andere Milieu eben ähnlich war dem viel seelischer auftretenden Mephistopheles. Dieser Geist Quetsal Koatl, der auch nie inkarniert unmittelbar erschien, dieser Geist Quetsal Koatl, der hatte zu seinem Symbolum etwas Ähnliches, wie es auf der östlichen Halbkugel der Merkurstab war, und er war zugleich auf dieser westlichen Halbkugel der Geist, welcher austeilen konnte durch gewisse magische Kräfte bösertige Krankheiten, - bösertige Krankheiten, die er über diejenigen bringen wollte, die er verderben wollte, weil er sie losmachen wollte von dem verhältnismäßig guten Gotte Tetzkatlipoka.

Durch solche Dinge wurden hier vorbereitet die scharfen Stöße, die von ahrimanischer Seite hineingebohrt werden sollten allmählich in die Welt, in die Welt der menschlichen Triebe

säligen Mysterien, von denen gesprochen worden ist.

Die Lehren des ~~Taotl~~ Tetzkatlipoka drangen sehr bald aus den Mysterien heraus und wurden exoterisch verbreitet, sodaß in dieser Welt die Lehren des Tetzkatlipoka eigentlich die exoterischsten waren, dagegen des Taotl die esoterischsten waren, weil man nur eben auf die beschriebene Art hineinkam. Aber die ahrimanischen Mächte versuchten, die Menschheit gewissermaßen - jetzt spreche ich das so, wie's Ahriman denkt - gewissermaßen zu retten vor dem Gotte Tetzkatlipoka, und daher wurde dem Tetzkatlipoka ein anderer Geist entgegengesetzt, der für die westliche Halbkugel viel Ähnlichkeit hat mit dem Geiste, den Goethe als "Mephistopheles" beschrieben hat. Es ist ein Verwandter von ihm. Er hieß, - er wurde dort bezeichnet mit einem Worte, das so ähnlich klang wie: Quetsal Koatl, - wie ~~Quetsal Koatl~~. Quetsal Koatl war also ein Geist, - wir müssen uns ihn in das andere Milieu hineinversetzt denken -, war ein Geist, welcher für dieses Milieu, für dieses andere Milieu eben ähnlich war dem viel seelischer auftretenden Mephistopheles. Dieser Geist Quetsal Koatl, der auch nie inkarniert unmittelbar erschien, dieser Geist Quetsal Koatl, der hatte zu seinem Symbolum etwas Ähnliches, wie es auf der östlichen Halbkugel der Merkurstab war, und er war zugleich auf dieser westlichen Halbkugel der Geist, welcher austeilen konnte durch gewisse magische Kräfte bösertige Krankheiten, - bösertige Krankheiten, die er über diejenigen bringen wollte, die er verderben wollte, weil er sie losmachen wollte von dem verhältnismäßig guten Gotte Tetzkatlipoka.

Durch solche Dinge wurden hier vorbereitet die scharfen Stöße, die von ahrimanischer Seite hineingebohrt werden sollten allmählich in die Welt, ~~in die Welt~~ der menschlichen Triebe ~~hineingebohrt werden sollten~~. Nun ereignete sich in einem bestimmten Zeitpunkte dieses, daß ein Wesen geboren wurde, welches sich eine bestimmte Aufgabe setzte innerhalb dieser Kultur, ein Wesen, das in Mittelamerika, im heutigen Mittel-

amerika geboren ist. Die Mexikaner, - aber die alten Ureinwohner von Mexiko! - ^{hier} knüpften an das Dasein dieses Wesens eine bestimmte Anschauung. Sie sagten: dieses Wesen, das sei dadurch zur Welt gekommen, daß eine Jungfrau es als Sohn bekommen hat, - eine Jungfrau, welche in Jungfrauenschaft es empfangen hat durch überirdische Mächte, dadurch, daß ein gefiedertes Wesen der Befruchter dieser Jungfrau war, ein aus dem Himmel gekommenes gefiedertes ~~Wesen der Befruchter~~ ^{dem} war. - Wenn man mit okkulten Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, nachgeht, so erreichte dieses Wesen, dem die Altmexikaner zuschrieben Jungfrauengeburt, erreichte dieses Wesen ungefähr ein Lebensalter von 33 Jahren, und wurde geboren ungefähr um das Jahr ~~1000~~ ¹ unserer Zeitrechnung - wie gesagt, wenn man mit okkulten Mitteln den Dingen nachgeht - , und stellte sich eine ganz bestimmte Aufgabe. (Es war damals nämlich in Mittelamerika geboren ein schon durch seine Geburt zum hohen Initiierten des Taotl bestimmter Mensch ~~er~~. Dieser zum hohen Initiierten bestimmte Mensch hatte eben schon in seinen vorhergehenden irdischen Inkarnationen Initiationen erreicht auf die angegebene Weise, und dadurch, daß er viele Mal, sehr, sehr viele Male wiederholt hat die Ihnen beschriebene und nicht weiter zu wiederholende Prozedur des Magenausschneidens, dadurch war er allmählich mit einem hohen irdischen Wissen, irdisch-überirdischen Wissen ausgerüstet worden. Es war dieses einer der allergrößten, wenn nicht der größte schwarze Magier, den die Erde jemals über sich hat ~~er~~ schreiten sehen, derjenige schwarze Magier, der daher sich die größten Geheimnisse angeeignet hat, die es auf diesem Wege (gibt anzueignen). Er stand unmittelbar vor einer großen Entscheidung, als das Jahr 30 heranrückte, - vor der großen Entscheidung: durch fortdauernde Initiation wirklich als einzelne Menschenindividualität so mächtig zu werden, daß er das Grundgeheimnis gekannt hätte. durch das ^{er} er der fol-

eine bestimmte Anschauung. Sie sagten: dieses Wesen, das sei dadurch zur Welt gekommen, daß eine Jungfrau es als Sohn bekommen hat, - eine Jungfrau, welche in Jungfrauenschaft es empfangen hat durch überirdische Mächte, dadurch, daß ein gefiedertes Wesen der Befruchter dieser Jungfrau war, ein aus dem Himmel gekommenes gefiedertes~~s~~ Wesen der Befruchter war. - Wenn man ^{dem} mit okkulten Mitteln, die einem zur Verfügung stehen, nachgeht, so erreichte dieses Wesen, dem die Altmexikaner zuschrieben Jungfrauengeburt, erreichte dieses Wesen ungefähr ein Lebensalter von 33 Jahren, und wurde geboren ungefähr um das Jahr ~~1111~~¹ unserer Zeitrechnung - wie gesagt, wenn man mit okkulten Mitteln den Dingen nachgeht - , und stellte sich eine ganz bestimmte Aufgabe. (Es war damals nämlich in Mittelamerika geboren ein schon durch seine Geburt zum hohen Initiierten des Taotl bestimmter Mensch~~s~~. Dieser zum hohen Initiierten bestimmte Mensch hatte eben schon in seinen vorhergehenden irdischen Inkarnationen Initiationen erreicht auf die angegebene Weise, und dadurch, daß er viele Mal, sehr, sehr viele Male wiederholt hat die Ihnen beschriebene und nicht weiter zu wiederholende Prozedur des Magenausschneidens, dadurch war er allmählich mit einem hohen irdischen Wissen, irdisch-überirdischen Wissen ausgerüstet worden. Es war dieses einer der allergrößten, wenn nicht der größte schwarze Magier, den die Erde jemals über sich hat ~~s~~ schreiten sehen, derjenige schwarze Magier, der daher sich die größten Geheimnisse angeeignet hat, die es auf diesem Wege gibt anzueignen. Er stand unmittelbar vor einer großen Entscheidung, als das Jahr 30 heranrückte, - vor der großen Entscheidung: durch fortdauernde Initiation wirklich als einzelne Menschenindividualität so mächtig zu werden, daß er das Grundgeheimnis gekannt hätte, durch das ^{er} ~~er~~ der folgenden menschlichen Erdenevolution einen solchen Anstoß hätte geben können, daß wirklich die Menschheit im 4. und 5. nachatlantischen Zeitraum so verfinstert worden wäre, daß zustande-

gekomen wäre das, was die ahrimanischen Mächte für diese Zeiträume angestrebt haben. Da begann zwischen ^(ihm sind) diesem Wesen, dem eine Jungfrauengeburt zugeschrieben worden ist, ein Kampf, von dem man wiederum findet, wenn man nachforscht, daß er drei Jahre gedauert haben soll, - ein Kampf zwischen diesem Wesen, dem die Jungfrauengeburt zugeschrieben wird, und diesem übermächtigen Magier. Dieses Wesen, dem die Jungfrauengeburt zugeschrieben wird, trägt ungefähr den Namen, wenn man ihn versucht nachzubilden in unsere Sprache:

Vitzliputzli. Vitzliputzli ist also das Menschenwesen. Von allen diesen Wesen, die sonst nur gespenstig herumgingen, sodaß sie nur durch atavistisches Hellsehen geschaut werden konnten, war dieses Wesen Vitzliputzli wirklich Mensch geworden durch die Jungfrauengeburt, die man ihm zugeschrieben hat. Der dreijährige Kampf endete damit, daß Vitzliputzli imstande war, den großen Magier kreuzigen zu lassen, und durch die Kreuzigung nicht nur seinen Leib zu vertilgen, sondern auch seine Seele zu bannen, sodaß sie ohnmächtig wurde in ihrem Schaffen, so daß das Wissen ohnmächtig wurde, das Wissen getötet wurde, das sich dieser mächtige Magier des Taotl angeeignet hatte.

Auf diese Weise hat sich Vitzliputzli die Fähigkeit erworben, alle diejenigen Seelen, die auf die angedeutete Weise schon den Drang erhalten haben, Luzifer zu folgen und die Erde zu verlassen, diese wiederum für das Erdenleben zu gewinnen, diesen wiederum den Trieb zum Erdenleben, zur folgenden Inkarnation einzupflanzen, durch den mächtigen Sieg, den er über den großen Magier, über den großen schwarzen Magier davon getragen hatte, Vitzliputzli.

So lebt fort nicht dasjenige, was fortgelebt haben würde, von diesen Gegenden her, wenn die Mysterien des Taotl ihre Früchte getragen hätten, sondern es lebt fort // gleichsam nur in der ätherischen Welt // das, was an Kräften, an Nachkräften

Kampf, von dem man wiederum findet, wenn man nachforscht, daß er drei Jahre gedauert haben soll, - ein Kampf zwischen diesem Wesen, dem die Jungfrauengeburt zugeschrieben wird, und diesem übermächtigen Magier. Dieses Wesen, dem die Jungfrauengeburt zugeschrieben wird, trägt ungefähr den Namen, wenn man ihn versucht nachzubilden in unsere Sprache:

Vitzliputzli. Vitzliputzli ist also das Menschenwesen. Von allen diesen Wesen, die sonst nur gespenstig herumgingen, sodaß sie nur durch atavistisches Hellsehen geschaut werden konnten, war dieses Wesen Vitzliputzli wirklich Mensch geworden durch die Jungfrauengeburt, die man ihm zugeschrieben hat. Der dreijährige Kampf endete damit, daß Vitzliputzli imstande war, den großen Magier kreuzigen zu lassen, und durch die Kreuzigung nicht nur seinen Leib zu vertilgen, sondern auch seine Seele zu bannen, sodaß sie ohnmächtig wurde in ihrem Schaffen, so daß das Wissen ohnmächtig wurde, das Wissen getötet wurde, das sich dieser mächtige Magier des Taotl angeeignet hatte.

Auf diese Weise hat sich Vitzliputzli die Fähigkeit erworben, alle diejenigen Seelen, die auf die angedeutete Weise schon den Drang erhalten haben, Luzifer zu folgen und die Erde zu verlassen, diese wiederum für das Erdenleben zu gewinnen, diesen wiederum den Trieb zum Erdenleben, zur folgenden Inkarnation einzupflanzen, durch den mächtigen Sieg, den er über den großen Magier, über den großen schwarzen Magier davon getragen hatte, Vitzliputzli.

So lebt fort nicht dasjenige, was fortgelebt haben würde von diesen Gegenden her, wenn die Mysterien des Taotl ihre Früchte getragen hätten, sondern es lebt fort // gleichsam nur in der ätherischen Welt // das, was an Kräften, an Nachkräften geblieben ist von dem Treiben, das in diesen Mysterien war. Diese Kräfte alle sind vorhanden; sie ~~es~~ sind untersinnlich vorhanden, und sie gehören zu den, von denen ⁱⁿ ich Ihnen sagte, man würde es schauen, wenn man im geistigen Leben ebenso es

machen könnte, wie über einer Solfatara das Papier anzünden. Es ist da; es ist gewissermaßen unter der Vulkandecke des gewöhnlichen Lebens da. So daß hineinspielen in all dasjenige, was den 5. nachatlantischen Zeitraum bildet, in Bezug auf die Seelenentwicklung des Menschen auf der einen Seite dasjenige, was als das Gespenst der Vorgänge nachwirkt, die sich auf der westlichen Halbkugel vollzogen haben, und die nur noch in schwachen Nachklängen vorhanden waren, als die Europäer Amerika entdeckten. Aber es weiß ja sogar die Geschichte, daß noch viele Europäer, die den Boden Amerikas betreten, den Boden Mexikos betreten, dadurch ermordet worden sind, daß sie von der dortigen schon in der Dekadenz befindlichen Priesterschaft - das heißt besser gewordenen Priesterschaft, die nicht mehr so schlimm war wie die alte - daß sie von der dortigen Priesterschaft auf solche Weise den Magen ausgeschnitten bekamen, wie ich sie geschildert habe. Vielen Europäern ist das auf diese Weise passiert, die den Boden Mexikos nach der Entdeckung Amerikas betreten haben; das weiß ja sogar auch die Geschichte.

In Vitzliputzli verehrten diese Leute also ein Sonnenwesen, welches von einer Jungfrau geboren ist auf die Weise, wie ich es beschrieben habe, und von dem ^{man} ~~man~~ findet, wenn man mit okkulten Mitteln nachgeht, daß es der unbekannte Zeitgenosse des Mysteries von Golgatha auf der westlichen Halbkugel war. Man kann ja diese Dinge auch so beschreiben, wie es die Oberflächlinge der Gegenwart machen [dann beschreibt man eben ~~abstrakt~~, die gewissermaßen nicht weh tun, aber will man ein wirkliches Erkennen, dann muß man das Konkrete, das vorgegangen ist, schon wenigstens mit einem flüchtigen Blick streifen, wie wir es heute gestreift haben. Ja, wenn wir diese moderne Menschenseele betrachten, so sehen wir wie sie nach unten, zum Untersinnlichen ^{hin}, nach oben, zum Übersinnlichen hin; starken großen Gefahren ausgesetzt ist, wie

wöhnlichen Lebens da. So daß hineinspielen in all dasjenige,
was den 5. nachatlantischen Zeitraum bildet, in Bezug auf
die Seelenentwicklung des Menschen auf der einen Seite das ^{jenige}
^{in dem Inspirator des Tschingiskhan kam, u. auf der anderen Seite}
dasjenige, was als das Gespenst der Vorgänge nachwirkt, die
sich auf der westlichen Halbkugel vollzogen haben, und die
nur noch in schwachen Nachklängen vorhanden waren, als die
Europäer Amerika entdeckten. Aber es weiß ja sogar die Ge-
schichte, daß noch viele Europäer, die den Boden Amerikas
betreten, den Boden Mexikos betreten, dadurch ermordet wor-
den sind, daß sie von der dortigen schon in der Dekadenz
befindlichen Priesterschaft - das heißt besser gewordenen
Priesterschaft, die nicht mehr so schlimm war wie die alte -
daß sie von der dortigen Priesterschaft auf solche Weise den
Magen ausgeschnitten bekamen, wie ich sie geschildert habe.
Vielen Europäern ist das auf diese Weise passiert, die den
Boden Mexikos nach der Entdeckung Amerikas betreten haben;
das weiß ja sogar auch die Geschichte.

In Vitzliputzli verehrten diese Leute also ein Sonnen-
wesen, welches von einer Jungfrau geboren ist auf die Weise,
wie ich es beschrieben habe, und von dem ^{man} ~~man~~ findet, wenn
man mit okkulten Mitteln nachgeht, daß es der unbekannte
Zeitgenosse des Mystariums von Golgatha auf der westlichen
Halbkugel war. Man kann ja diese Dinge auch so beschreiben,
wie es die Oberflächlinge der Gegenwart machen [dann beschreib
man eben ~~abstrakt~~, die gewissermaßen nicht weh tun, aber
will man ein wirkliches Erkennen, dann muß man das Konkrete,
das vorgegangen ist, schon wenigstens mit einem flüchtigen
Blick streifen, wie wir es heute gestreift haben. Ja, wenn
wir diese moderne Menschenseele betrachten, so sehen wir
wie sie nach unten, zum Untersinnlichen ^{hin}, nach oben, zum Über-
sinnlichen hin: starken, großen Gefahren ausgesetzt ist, wie
da die Kräfte hereinspielen, die nur unbewußt bleiben. Und
es ist gut, daß sie unbewußt bleiben, weil sie ^{nur} dadurch
der 5. nachatlantische Zeitraum entwickeln kann. Gelüftet muß

der Schleier nur werden, damit, nachdem seit der Entdeckung Amerikas genügend Zeit verflossen ist, zu der Unbewußtheit auch die Bewußtheit eintreten kann; denn sonst würden, wenn nicht die Bewußtheit eintreten würde nach und nach, würden diese Kräfte übermächtig werden, und es würden Bedingungen, die verhältnismäßig zur Wohltat der Menschheit entstanden sind in der Zeit der Unbewußtheit, die würden umschlagen, und würden zum Fluch der Menschheit werden. Denn manches ist wirklich angelegt darauf, zum Fluch der Menschheit zu werden, das, so wie es entstanden ist von dieser oder jener Seite her, allerdings zur Wohltat der Menschheit geworden ~~ist~~ ist.

Ich wollte Ihnen durch das heute geschilderte andeuten, was da unten unter der Oberfläche brodelt und quillt. Und nun verlassen wir diese, unterirdische Gegend und gehen wir wiederum zum Oberirdischen, ohne daß wir irgendwie gleich unmittelbar eine Gedankenverbindung hervorrufen wollen - die können wir später einmal hervorrufen - zwischen den Beiden Reichen. Betrachten wir jetzt einmal: Wie ist denn dieses ausgezeichnete, genialische „Leben Jesu“ von Ernest Renan geschrieben? Es ist so geschrieben, daß wir vor uns haben einen Jesus, der als ein Mensch über die Erde wandelt, wie ich es gestern beschrieben habe. Solch eine geniale Persönlichkeit wie Ernest Renan ist sich nicht bewußt, aus welchen Gründen heraus sie gerade ein solches „Leben Jesu“ schreibt. Es ist so etwas aus ganz bestimmten Trieben heraus geschrieben. Aber die Triebe ~~hat~~ bleiben im Unbewußten. Diese Triebe, aus denen Ernest Renan's „Leben Jesu“ geschrieben ist, diese Triebe, man kann sie zusammenfassen als einen Grundtrieb, der bisher nur Gutes hervorgebracht hat, in gewissen Grenzen relativ Gutes; denn das „Leben Jesu“ von Ernest Renan ist z.B. in seiner Art ein ausgezeichnetes Werk. Aber vieles ist gemacht worden aus demselben Grundtrieb heraus. Ich habe nur das eine Erkenntnisbeispiel gewählt, man könnte auch Lebens-

auch die Bewußtheit eintreten kann; denn sonst würden, wenn nicht die Bewußtheit eintreten würde nach und nach, würden diese Kräfte übermächtig werden, und es würden Bedingungen, die verhältnismäßig zur Wohltat der Menschheit entstanden sind in der Zeit der Unbewußtheit, die würden umschlagen, und würden zum Fluch der Menschheit werden. Denn manches ist wirklich angelegt darauf, zum Fluch der Menschheit zu werden, das, so wie es entstanden ist von dieser oder jener Seite her, allerdings zur Wohltat der Menschheit geworden~~en~~ ist.

Ich wollte Ihnen durch das heute geschilderte andeuten, was da unten unter der Oberfläche brodelt und quillt. Und nun verlassen wir diese, unterirdische Gegend und gehen wir wiederum zum Oberirdischen, ohne daß wir irgendwie gleich unmittelbar eine Gedankenverbindung hervorrufen wollen - die können wir später einmal hervorrufen - zwischen den Beiden Reichen. Betrachten wir jetzt einmal: Wie ist denn dieses ausgezeichnete, genialische „Leben Jesu“ von Ernest Renan geschrieben? Es ist so geschrieben, daß wir vor uns haben einen Jesus, der als ein Mensch über die Erde wandelt, wie ich es gestern beschrieben habe. Solch eine geniale Persönlichkeit wie Ernest Renan ist sich nicht bewußt, aus welchen Gründen heraus sie gerade ein solches „Leben Jesu“ schreibt. Es ist so etwas aus ganz bestimmten Trieben heraus geschrieben. Aber die Triebe ~~bleiben~~ bleiben im Unbewußten. Diese Triebe, aus denen Ernest Renan's „Leben Jesu“ geschrieben ist, diese Triebe, man kann sie zusammenfassen als einen Grundtrieb, der bisher nur Gutes hervorgebracht hat, in gewissen Grenzen relativ Gutes; denn das „Leben Jesu“ von Ernest Renan ist z.B. in seiner Art ein ausgezeichnetes Werk. Aber vieles ist gemacht worden aus demselben Grundtrieb heraus. Ich habe nur das eine Erkenntnisbeispiel gewählt, man könnte auch Lebensbeispiele wählen; nur würde man da auf Gebiete kommen, die die Menschen sehr irritieren würden. Aus dem Grundtriebe heraus, der zu etwas ganz Bestimmtem sich hinentwickeln will,

ist so etwas geschrieben, aus dem Grundtrieb heraus ist es geschrieben, das, was sich als Mensch kundgibt, nur äußerlich anzuschauen, nur so anzuschauen, wie es sich äußerlich in die Welt hineinstellt. Ich habe dieses Beispiel des Lebens Jesu aus dem Grunde gewählt, weil Ernest Renan aus diesem Grundtriebe heraus sich gerade an die geheiligteste Persönlichkeit der Menschheit macht, ~~die geheiligteste Wesenheit der Menschheit~~ macht und diese aus diesem Grundtriebe heraus schildert, ~~so~~ schildert, daß sie nur als äußere Persönlichkeit vor uns steht. Wohin würde dieser Grundtrieb endlich führen, wenn er sich immer mehr und mehr steigern würde? Er würde dahinführen, daß die Menschen nicht mehr die Neigung haben würden, in ihre eigenen Seelen zu schauen, wenn sie die Welt betrachten. Denn Ernest Renan ist ja schon soweit, nicht mehr in sein eigenes Innere sich zu schauen zu getrauen, wenn er von dem Christus-Jesus spricht. Er spricht nur von der historischen Figur und sucht ^{sie} äußerlich anzuschauen. Das kommt aus dem Grundtrieb, uns allmählich in die Menschheit so zu verlieren, daß wir jeden Menschen auf der Welt nur äußerlich anschauen, daß wir nicht mehr miterleben dasjenige, was sich von dem Menschen in unserer eigenen Seele spiegelt. Der Grundtrieb ist zum Extrem gebracht des urphänomenellen Anschauens; der eine Grundtrieb ist zum Extrem gebracht. Die Außenwelt soll angeschaut werden, ohne daß das Innere irgendwie regegemacht wird. Die einseitige Ausbildung dieses Triebes strebt nach einem menschlichen Verkehre, der so die anderen Menschen ansieht, alles äußerlich nur ansieht, In vieler Beziehung zeigt uns gerade unsere unmittelbare Gegenwart, wie weit es mit diesem Triebe gekommen ist, wie die Menschen immer mehr ^{und} mehr nur aufgefaßt werden sollen nicht nach ihrem Seelischen, sondern nach ihrem Aeußerlichen. Und gerade die fälsche Ausbildung der Nationalideen, die die Nationalität, die etwas Aeußerliches ist, dem Seelenhaften

nur anzuschauen, nur so anzuschauen, wie es sich äußerlich in die Welt hineinstellt. Ich habe dieses Beispiel des Lebens Jesu aus dem Grunde gewählt, weil Ernest Renan aus diesem Grundtriebe heraus sich gerade an die geheiligteste Persönlichkeit der Menschheit macht, ~~die geheiligteste Wesenheit der Menschheit~~ macht und diese aus diesem Grundtriebe heraus schildert, ~~so~~ schildert, daß sie nur als äußere Persönlichkeit vor uns steht. Wohin würde dieser Grundtrieb endlich führen, wenn er sich immer mehr und mehr steigern würde? Er würde dahinführen, daß die Menschen nicht mehr die Neigung haben würden, in ihre eigenen Seelen zu schauen, wenn sie die Welt betrachten. Denn Ernest Renan ist ja schon soweit, nicht mehr in sein eigenes Innere sich zu schauen zu getrauen, wenn er von dem Christus-Jesus spricht. Er spricht nur von der historischen Figur und sucht ^{sie} äußerlich anzuschauen. Das kommt aus dem Grundtrieb, uns allmählich in die Menschheit so zu verlieren, daß wir jeden Menschen auf der Welt nur äußerlich anschauen, daß wir nicht mehr miterleben dasjenige, was sich von dem Menschen in unserer eigenen Seele spiegelt. Der Grundtrieb ist zum Extrem gebracht des urphänomenellen Anschauens; der eine Grundtrieb ist zum Extrem gebracht. Die Außenwelt soll angeschaut werden, ohne daß das Innere irgendwie rege gemacht wird. Die einseitige Ausbildung dieses Triebes strebt nach einem menschlichen Verkehre, der so die anderen Menschen ansieht, alles äußerlich nur ansieht. In vieler Beziehung zeigt uns gerade unsere unmittelbare Gegenwart, wie weit es mit diesem Triebe gekommen ist, wie die Menschen immer mehr ^{und} mehr nur aufgefaßt werden sollen nicht nach ihrem Seelischen, sondern nach ihrem Außerlichen. Und gerade die fälsche Ausbildung der Nationalideen, die die Nationalität, die etwas Außerliches ist, dem Seelenhaften gegenüber, dem Menschen aufprägt und ihn nur nach dem beurteilen will, ihn gewissermaßen so ausgestalten will im Leben, daß er nur noch als Angehöriger der Nationalität aufgefaßt

81. 9.16.

wird, nicht seinem Innern nach. Das ist eine der Kräfte, die diesen Grundtrieb ganz besonders ausbilden will. Dadurch würde die Erdenmenschheit immer mehr und mehr sich innerhalb nationaler Grenzen abschließen, und es würde in der Zukunft niemals diese nationale Grenze überschritten werden können.

Aus diesem Grundtriebe heraus ~~wächst~~ also entsteht das Bild eines jeden Menschen nur, wie er äußerlich sich hineinstellt in die Welt, wenn dieser Grundtrieb sich in der Erkenntnis auslebt. Nun betrachten wir den anderen Grundtrieb. Der andere Grundtrieb, der entgegengesetzte Grundtrieb würde darin bestehen, daß man nur die inneren Erlebnisse ins Feld führt, gar nicht den Blick auf den äußeren Menschen richtet, sondern die inneren Erlebnisse, nur was man innerlich erleben kann, was man in der Seele unmittelbar erlebt, das nur anschaut. ~~Da würde man~~ Wenn man ihn zur Erkenntnisfrage macht, diesen Trieb, mit Bezug auf die Gestalt des Christus-Jesus, da müßte natürlich das Interesse für die Jesusgestalt wegfallen [denn die Jesusgestalt kann nur äußerlich, nach Renan'scher Weise erforscht werden], und es wird das Interesse nicht haften an der Jesusgestalt, sondern nur an der Christus-Wesenheit. Da wird man kein Intere^sse haben an der Jesusgestalt als historische Figur, sondern für die Christus-Wesenheit; wenn dieser Trieb, der der entgegengesetzte des zuerst geschilderten ist, der auch nun strebt, allgemein in der Erdenmenschheit zu werden, wenn der sich ausbreiten würde, dann würden wiederum die Menschen nebeneinandergehen, jeder brodelnd in seinem Innern ein reiches Seelenleben, aber sie würden aneinandervorbeigehen, ohne auch nur das Bedürfnis zu haben, die Menschen, die um sie herum sind, irgend wie in ihrer Eigenart aufzufassen. Es würde jeder nur gewissermaßen in seinem eigenen Seelenhause leben wollen. Auf Erkenntnisgebieten wiederum der geheiligtesten Wesenheit der Menschlichkeit gegenüber lebt sich dieser Trieb bei Solowioff aus.

de die Erdenmenschheit immer mehr und mehr sich innerhalb nationaler Grenzen abschließen, und es würde in der Zukunft niemals diese nationale Grenze überschritten werden können.

Aus diesem Grundtriebe heraus ~~xxxxx~~ also entsteht das Bild eines jeden Menschen nur, wie er äußerlich sich hinstellt in die Welt, wenn dieser Grundtrieb sich in der Erkenntnis auslebt. Nun betrachten wir den anderen Grundtrieb. Der andere Grundtrieb, der entgegengesetzte Grundtrieb würde darin bestehen, daß man nur die inneren Erlebnisse ins Feld führt, gar nicht den Blick auf den äußeren Menschen richtet, sondern die inneren Erlebnisse, nur was man innerlich erleben kann, was man in der Seele unmittelbar erlebt, das nur anschaut. ~~Da würde man~~ Wenn man ihn zur Erkenntnisfrage macht, diesen Trieb, mit Bezug auf die Gestalt des Christus-Hesus, — da müßte natürlich das Interesse für die Jesusgestalt wegfallen [denn die Jesusgestalt kann nur äußerlich, nach Renan'scher Weise erforscht werden], und es wird das Interesse nicht haften an der Jesusgestalt, sondern nur an der Christus-Wesenheit. Da wird man kein Inter^eesse haben an der Jesusgestalt als historische Figur, sondern für die Christus-Wesenheit; wenn dieser Trieb, der der entgegengesetzte des zuerst geschilderten ist, der auch nun strebt, allgemein in der Erdenmenschheit zu werden, wenn der sich ausbreiten würde, dann würden wiederum die Menschen nebeneinandergehen, jeder brodelnd in seinem Innern ein reiches Seelenleben, aber sie würden aneinandervorbeigehen, ohne auch nur das Bedürfnis zu haben, die Menschen, die um sie herum sind, irgend wie in ihrer Eigenart aufzufassen. Es würde jeder nur gewissermaßen in seinem eigenen Seelenhause leben wollen. Auf Erkenntnisgebieten wiederum der geheiligtesten Wesenheit der Menschlichkeit gegenüber lebt sich dieser Trieb bei Solowioff aus, der nur das Interesse für die Christus-Wesenheit hat, nicht für die historische Jesus-Figur. ~~xxx~~

Sie sehen, nach welchen beiden Extremen die moderne

Menschheit hintendiert. Sie tendiert nach zwei Extremen hin. Das eine ist der Trieb: die Welt nur von Außen anzuschauen, das Urphänomenale ins Extreme zu treiben; das andere ist: die Welt nur in freien Imaginationen innerlich zu erfassen. Das alles ist im Anfange, hat sich bisher in wohltätiger, schöner Weise ausgebildet; aber das alles strebt ja, verkehrt zu werden. Gerade so, wie in Bezug auf äußerliche Schilderung Renan's „Leben Jesu“ ein Meisterwerk ist, sind die Solowioff'schen Darstellungen der Christus-Wesenheit das Höchste, was auf diesem Gebiete in der Gegenwart hat geschaffen werden können, sind wohltätige Impulse; aber sie entspringen dem Trieb, der in seiner einseitigen Ausbildung jeden Menschen in sein eigenes Haus zurücktreiben würde.

Dem gegenüber muss eine Erkenntnis Platz greifen, eine Erkenntnis gerade durch die Geisteswissenschaft Platz greifen, eine Erkenntnis, die zusammengefasst werden kann in zwei Sätze, die ich Ihnen heute ganz besonders in die Seele schreiben möchte. Der eine Satz ist der, dass der Mensch niemals zu einem wirklichen guten, rechten, starken persönlichen Innenleben kommen kann, ohne dadurch, dass er das wärmste Interesse hat für andere Menschen. Alles Innenleben, das wir suchen, bleibt falsch, bleibt ein versucherisches, das nicht einhergeht mit einem liebevollen Interesse für die Eigenarten der anderen Menschen. Wir sollen geradezu voraussetzen, dass wir uns innerlich finden als Menschen, wenn wir Interesse haben für die Eigenarten der anderen Menschen. Liebevolles Eingehen auf die Individualitäten anderer Menschen, was verbunden ist zuweilen im Leben mit einer argen Lebenstragik, das ist dasjenige, was uns zur Selbsterkenntnis nur bringen kann. Und Selbsterkenntnis, die wir durch Selbstgrübeleien suchen, wird niemals eine richtige Selbsterkenntnis sein. Also unser Inneres vertiefen wir im interessevollen Verkehr mit den anderen Menschen. Aber die-

die Welt nur in freien Imaginationen innerlich zu erfassen. Das alles ist im Anfange, hat sich bisher in wohltätiger, schöner Weise ausgebildet; aber das alles strebt ja, verkehrt zu werden. Gerade so, wie in Bezug auf äußerliche Schilderung Renan's „Leben Jesu“ ein Meisterwerk ist, sind die Solowioff'schen Darstellungen der Christus-Wesenheit das Höchste, was auf diesem Gebiete in der Gegenwart hat geschaffen werden können, sind wohltätige Impulse; aber sie entspringen dem Trieb, der in seiner einseitigen Ausbildung jeden Menschen in sein eigenes Haus zurücktreiben würde.

Dem gegenüber muss eine Erkenntnis Platz greifen, eine Erkenntnis gerade durch die Geisteswissenschaft Platz greifen, eine Erkenntnis, die zusammengefasst werden kann in zwei Sätze, die ich Ihnen heute ganz besonders in die Seele ~~schreiben~~ möchte. Der eine Satz ist der, dass der Mensch niemals zu einem wirklichen guten, rechten, starken persönlichen Innenleben kommen kann, ohne dadurch, dass er das wärmste Interesse hat für andere Menschen. Alles Innenleben, das wir suchen, bleibt falsch, bleibt ein versucherisches, das nicht einhergeht mit einem liebevollen Interesse für die Eigenarten der anderen Menschen. Wir sollen geradezu voraussetzen, dass wir uns innerlich finden als Menschen, wenn wir Interesse haben für die Eigenarten der anderen Menschen. Liebevolles Eingehen auf die Individualitäten anderer Menschen, was verbunden ist zuweilen im Leben mit einer argen Lebenstragik, das ist dasjenige, was uns zur Selbsterkenntnis nur bringen kann. Und Selbsterkenntnis, die wir durch Selbstgräbelei suchen, wird niemals eine richtige Selbsterkenntnis sein. Also unser Inneres vertiefen wir im interessevollen Verkehr mit den anderen Menschen. Aber dieser Satz ist so, wie er ausgesprochen wird, etwas andeutend, was nicht unmittelbar ausgeführt werden kann, weil es in unmittelbarer Wechselwirkung stehen muss mit einem anderen. Wir erlangen niemals nämlich eine richtige Erkenntnis der

haben
Aussenwelt, wenn wir nicht uns dazu entschliessen, das Menschliche, das Allgemeinmenschliche in uns selber zu erforschen, in uns selber kennen zu lernen. Daher wird alle Naturerkenntnis der modernen Zeit eine bloss mechanische, nicht wahre, sondern falsche, verkehrte sein, die nicht so fusst auf einer Erkenntnis des Menschen, wie die Wissenschaft, die von mir als "Geheimwissenschaft" beschrieben worden ist in dem Buch: "Geheimwissenschaft", wo ~~man~~ mit der Erkenntnis des Menschen die Erkenntnis der Aussenwelt gesucht wird. Das Innere finden wir am Aeusseren, das Aeusserere finden wir am Inneren.

Was mit Bezug auf gewisse Zeiterscheinungen weiter dann zu sagen ist für andere Schöpfungen, die wir auch schon berührt haben wie z.B. das sogenannte „Leben Jesu“ von David Friedrich Strauß, darüber will ich dann ein nächstes Mal sprechen. Heute möchte ich nur sagen, daß, als vor 2 ^{mal} 7 Jahren begonnen worden ist mit unserem Impuls einer theosophischen Bewegung, die dann die „anthroposophische“ geworden ist, da ist daran gedacht worden, daß durch alles das, was fließt in dieser Bewegung, ganz besonders im Sinne dieser zwei Sätze gewirkt werde: Alles Aeußere soll entzünden Selbsterkenntnis; das Innere soll lehren Welterkenntnis. In diesen Sätzen, respektive in ihrer Verwirklichung in der Welt, liegt wahre geistige Einsicht in das Dasein und liegen die Impulse zu wirklicher Menschenliebe, zu sehender Menschenliebe. Und eine Verwirklichung desjenigen, was in diesen Sätzen liegt, sollte gesucht werden durch unsere Gesellschaft. Wäre in den 2 mal 7 Jahren all das zustande gekommen, was angestrebt worden ist, wären nicht die gegenteiligen Mächte in unserer Zeit noch stark genug gewesen, Vieles zu verhindern, dann, meine lieben Freunde, würde ich heute ganz anders noch sprechen können über gewisse Geheimnisse des Daseins, als gesprochen werden kann. Dann würde diese Gesellschaft reif geworden sein, daß in ihrem Schoße heute Dinge

uns selber kennen zu lernen. Daher wird alle Naturerkenntnis der modernen Zeit eine bloss mechanische, nicht wahre, sondern falsche, verkehrte sein, die nicht so fasst auf einer Erkenntnis des Menschen, wie die Wissenschaft, die von mir als "Geheimwissenschaft" beschrieben worden ist in dem Buch: "Geheimwissenschaft", wo ~~man~~ mit der Erkenntnis des Menschen die Erkenntnis der Aussenwelt gesucht wird. Das Innere finden wir am Aeusseren, das Aeussere finden wir am Inneren.

Was mit Bezug auf gewisse Zeiterscheinungen weiter dann zu sagen ist für andere Schöpfungen, die wir auch schon berührt haben wie z.B. das sogenannte „Leben Jesu“ von David Friedrich Strauß, darüber will ich dann ein nächstes Mal sprechen. Heute möchte ich nur sagen, daß, als vor 2 ^{mal} 7 Jahren begonnen worden ist mit unserem Impuls einer theosophischen Bewegung, die dann die „anthroposophische“ geworden ist, da ist daran gedacht worden, daß durch alles das, was fließt in dieser Bewegung, ganz besonders im Sinne dieser zwei Sätze gewirkt werde: Alles Aeussere soll entzünden Selbsterkenntnis; das Innere soll lehren Welterkenntnis. In diesen Sätzen, respektive in ihrer Verwirklichung in der Welt, liegt wahre geistige Einsicht in das Dasein und liegen die Impulse zu wirklicher Menschenliebe, zu sehender Menschenliebe. Und eine Verwirklichung desjenigen, was in diesen Sätzen liegt, sollte gesucht werden durch unsere Gesellschaft. Wäre in den 2 mal 7 Jahren all das zustande gekommen, was angestrebt worden ist, wären nicht die gegenteiligen Mächte in unserer Zeit noch stark genug gewesen, Vieles zu verhindern, dann, meine lieben Freunde, würde ich heute ganz anders noch sprechen können über gewisse Geheimnisse des Daseins, als gesprochen werden kann. Dann würde diese Gesellschaft reif geworden sein, daß in ihrem Schoße heute Dinge ausgesprochen werden könnten, die sonst nirgends ausgesprochen werden könnten. Aber es würde dann auch eine Garantie dafür vorhanden sein, daß diese Geheimnisse des Daseins in der richtigen Weise bewahrt würden. Die Vorgänge in unserer Gesellschaft

haben aber gezeigt, daß gerade mit Bezug auf das Bewahren die Dinge nicht gehen, nicht gehen durch die mannigfaltigsten Gegengewichte, die sich der Bewegung angehängt haben; denn da wirklich heute kein Schutz mehr vorhanden ist, wenigstens kein durchdringender Schutz dafür, daß dasjenige, was bei uns gesagt wird, in beliebiger Weise, in der Ihnen ja auch bekannten Weise verwendet wird draußen in der Welt, wie es von manchen Leuten verwendet wird, eingehüllt wird in solche Gefühle, wie es von manchen Leuten eingehüllt wird, darinnen zeigt sich ja, daß für die 2 mal 7 Jahre in gewisser Weise die Gesellschaft hinter dem, was angestrebt werden mußte, in mancher Beziehung zurückgeblieben ist. Solch eine Einsicht soll uns nicht zur Mutlosigkeit führen; aber es soll uns dazu führen, nicht bloß schwelgen zu wollen in gewissen Erkenntnissen, sondern Lebensernst genug entwickeln zu wollen, um die Wahrheit in der Gestalt aufzunehmen, in der sie gerade in unserer Zeit eigentlich mitgeteilt werden müßte. Wenn es möglich ist, daß hervorragende schriftstellernde Mitglieder unserer Bewegung so denken, wie es sich in der letzten Zeit gezeigt hat, dann ist es eben klar, daß erst noch andere, tiefere Impulse in den Seelen derjenigen Menschen aufwachen müssen, die sich innerhalb unserer Gesellschaft befinden, als bisher aufgewacht sind. Nicht bloß, um angenehme Erkenntnisse zu haben, sollen wir uns verbinden, sondern um einen heiligen Dienst der Wahrheit im Interesse der Evolution der Menschheit zu leisten. Dann werden schon die rechten Erkenntnisse uns kommen; dann werden nicht durch allerlei Vorurteile diese Erkenntnisse zurückgedämmt werden.

Und so wollen wir wenigstens in unsere Herzen das Ideal aufnehmen, daß doch vielleicht eine solche Gesellschaft auch entstehen könne, welche notwendig ist in der allgemeinen Welt der Vorurteile, die unsere Zeit durchsetzt und durchsaugt. Das, was ich sage, richtet sich natürlich nicht im geringsten

da wirklich heute kein Schutz mehr vorhanden ist, wenigstens kein durchdringender Schutz dafür, daß dasjenige, was bei uns gesagt wird, in beliebiger Weise, in der Ihnen ja auch bekannten Weise verwendet wird draußen in der Welt, wie es von manchen Leuten verwendet wird, eingehüllt wird in solche Gefühle, wie es von manchen Leuten eingehüllt wird, darinnen zeigt sich ja, daß für die 2 mal 7 Jahre in gewisser Weise die Gesellschaft hinter dem, was angestrebt werden mußte, in mancher Beziehung zurückgeblieben ist. Solch eine Einsicht soll uns nicht zur Mutlosigkeit führen; aber es soll uns dazu führen, nicht bloß schwelgen zu wollen in gewissen Erkenntnissen, sondern Lebensernst genug entwickeln zu wollen, um die Wahrheit in der Gestalt aufzunehmen, in der sie gerade in unserer Zeit eigentlich mitgeteilt werden müßte. Wenn es möglich ist, daß hervorragende schriftstellernde Mitglieder unserer Bewegung so denken, wie es sich in der letzten Zeit gezeigt hat, dann ist es eben klar, daß erst noch andere, tiefere Impulse in den Seelen derjenigen Menschen aufwachen müssen, die sich innerhalb unserer Gesellschaft befinden, als bisher aufgewacht sind. Nicht bloß, um angenehme Erkenntnisse zu haben, sollen wir uns verbinden, sondern um einen heiligen Dienst der Wahrheit im Interesse der Evolution der Menschheit zu leisten. Dann werden schon die rechten Erkenntnisse uns kommen; dann werden nicht durch allerlei Vorurteile diese Erkenntnisse zurückgedämmt werden.

Und so wollen wir wenigstens in unsere Herzen das Ideal aufnehmen, daß doch vielleicht eine solche Gesellschaft auch entstehen könne, welche notwendig ist in der allgemeinen Welt der Vorurteile, die unsere Zeit durchsetzt und durchsaugt. Das, was ich sage, richtet sich natürlich nicht im geringsten an irgend eine einzelne Seele unter uns; nicht im allergeringsten richtend richtet es sich an irgend eine einzelne Seele, sondern lediglich ist es darauf gerichtet, das Ideal der Erkenntnis unserer Zeit zu betonen, das Ideal jenes Mensch-

tsdienstes, den wir als notwendig erkennen sollten. Und
onso warm, wie ich vor etwa 8 Tagen hier gesprochen habe,
chte ich auch heute wiederum betonen, daß nicht vergessen
erden möge in unserem Kreise, daß der Menschheit in der
Gegenwart notwendig ist ein Kreis von Menschen, zu dem in
unbefangenster Weise von dem ganzen heute zu offenbarenden
Wahrheitsgehalt gesprochen werden kann, ohne daß sich dagegen
vorurteilsvolle Emotionen ergeben. Wir müssen es als unser
Karma hinnehmen, daß sich in unserem Kreise Feindschaft er-
hoben hat, Feindschaft aus dem unverständigen Zeitgefühl und
den unverständigen Zeitideen, Zeitemotionen heraus; aber wir
sollten uns auch keinen Augenblick einer Täuschung darüber
hingeben, daß dieses Karma eben das unsere ist. Dann wird uns
aus dieser Erkenntnis heraus der Impuls für das Rechte auf-
gehen. Und namentlich sollen wir nicht so Vieles, was wir
aufnehmen, so Vieles von dem, wo sich zusammenschließen in
einzelnen überragenden Sätzen die sonst auseinandergelegten
Wahrheiten, wir sollen nicht so schnell als es geschieht sol-
che Dinge vergessen, bloß an uns vorüberziehen lassen, sondern
sie in unseren Herzen bewahren. In unserem Kreise ist so
viel verbreitet die Sehnsucht, zu vergessen, gerade oft das
Wichtigste zu vergessen. Und so sind wir noch nicht der leben-
dige Gesellschaftsorganismus geworden, den wir brauchen, resp.
den die Menschheit braucht. Dazu ist vor allen Dingen notwen-
dig, daß wir uns Gedächtnis aneignen für dasjenige, was wir
durch das Leben in der Gesellschaft lernen können.

Das nächste Mal, am nächsten Sonnabend, werde ich diese
Betrachtungen dann um 7 Uhr fortsetzen. Zunächst treffen wir
uns ja übermorgen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr hier wiederum, um zu gedenken der
Grundsteinlegung und, wie wir gestern gehört haben, auch noch
mancher anderer Dinge.

Nach einer Pause wird uns nun Herr Dr. Trapeznikoff aus
einer Epoche der Kunstentwicklung Lichtbilder vorführen.

chte ich auch heute wiederum betonen, daß nicht vergessen werden möge in unserem Kreise, daß der Menschheit in der Gegenwart notwendig ist ein Kreis von Menschen, zu dem in unbefangenster Weise von dem ganzen heute zu offenbarenden Wahrheitsgehalt gesprochen werden kann, ohne daß sich dagegen vorurteilsvolle Emotionen ergeben. Wir müssen es als unser Karma hinnehmen, daß sich in unserem Kreise Feindschaft erhoben hat, Feindschaft aus dem unverständigen Zeitgefühl und den unverständigen Zeitideen, Zeitemotionen heraus; aber wir sollten uns auch keinen Augenblick einer Täuschung darüber hingeben, daß dieses Karma eben das unsere ist. Dann wird uns aus dieser Erkenntnis heraus der Impuls für das Rechte aufgehen. Und namentlich sollen wir nicht so Vieles, was wir aufnehmen, so Vieles von dem, wo sich zusammenschließen in einzelnen überragenden Sätzen die sonst auseinandergelegten Wahrheiten, wir sollen nicht so schnell als es geschieht solche Dinge vergessen, bloß an uns vorüberziehen lassen, sondern sie in unseren Herzen bewahren. In unserem Kreise ist so viel verbreitet die Sehnsucht, zu vergessen, gerade oft das Wichtigste zu vergessen. Und so sind wir noch nicht der lebendige Gesellschaftsorganismus geworden, den wir brauchen, resp. den die Menschheit braucht. Dazu ist vor allen Dingen notwendig, daß wir uns Gedächtnis aneignen für dasjenige, was wir durch das Leben in der Gesellschaft lernen können.

Das nächste Mal, am nächsten Sonnabend, werde ich diese Betrachtungen dann um 7 Uhr fortsetzen. Zunächst treffen wir uns ja übermorgen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr hier wiederum, um zu gedenken der Grundsteinlegung und, wie wir gestern gehört haben, auch noch mancher anderer Dinge.

Nach einer Pause wird uns nun Herr Dr. Trapeznikoff aus einer Epoche der Kunstentwicklung Lichtbilder vorführen.

• • • • •